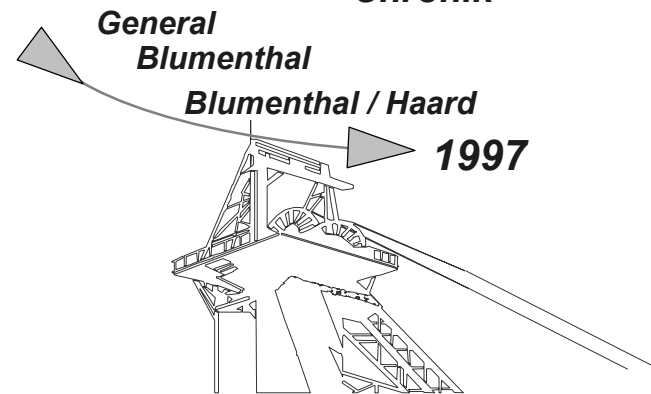




1961



Mit dem allmählichen Abklingen der Hochkonjunktur in der Bundesrepublik verschärft sich der Konkurrenzkampf auf dem Energiemarkt. Die hohe Zuwachsrates im Primärenergieverbrauch im Vorjahr sinkt auf 2,1%.

Eine europäische Lösung der Probleme zur Wiederherstellung des Gleichgewichts auf dem Energiemarkt der Montanunion ist vorerst an den unterschiedlichen Interessen der Mitgliedsstaaten gescheitert. Die zur Entscheidung drängenden energiepolitischen Fragen stellen sich nun wieder der nationalen Wirtschaftspolitik.

Noch immer existieren keine abgeschlossenen Vorstellungen über die künftige Gestaltung des Ruhrkohlenverkaufs. Am 13. Dezember lehnt der Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften eine "Kleine Revision" der Kartellbestimmungen des Montanvertrages ab.

Anfang des Jahres 1961 erscheint die Energie-Enquête, eine bereits 1959 vom Bundestag in Auftrag gegebene Untersuchung der Produktions- und Absatzbedingungen des gesamten deutschen Steinkohlenbergbaus. Das Ergebnis zeigt, daß die Kohlenkrise auch bei einer Stabilisierung der Förderung auf rd.140 Mio t nicht bewältigt ist, sondern noch stärkere Auswirkungen bringen wird. Auch der Unternehmensverband Ruhrbergbau sieht große Schwierigkeiten in den Kohlerevieren für die nahe Zukunft und sagt ernsthafte Diskussionen auf wirtschaftspolitischem und sozialpolitischem Gebiet voraus.

Der Steinkohlenbergbau kann im Berichtsjahr seine Förderung von 142,7 Mio t nicht voll absetzen und muß 500.000 t Kohle zusätzlich auf Halde nehmen. Die Haldenbestände beziffern sich nun auf 11,7 Mio t (ohne Auslagerungen der Notgemeinschaft).

Die Abnehmer indessen bemühen sich, ihren spezifischen Energieverbrauch mit dem technischen Fortschritt zu senken. Auch die Stahlindustrie als Hauptabnehmer der Ruhrkohle ist dabei. Die alte Meßzahl "Für eine Tonne Stahl eine Tonne Koks" gilt nicht mehr. Moderne Hüttenbetriebe brauchen nur noch 0,7 t Koks, um eine Tonne Stahl zu erschmelzen.

Zwar ist der Druck der Importkohle gewichen. Die Einfuhren bleiben mit 7,3 Mio t gleich. Das Erdöl aber ist weiter zügig auf dem Vormarsch. Die Rohölimporte steigen um 6,4 Mio t auf nunmehr 29,7 Mio t. Dazu kommt noch die Einfuhr von 8,7 Mio t an vielen Mineralölprodukten.

Weitere Zechenstilllegungen haben auch Folgen für die Politik. Man lastet der Bundesregierung an, dem Erdöl langfristig den Vorzug vor der heimischen Steinkohle zu geben und sieht die Existenz der Region bedroht.

Bei den Wahlen zum vierten deutschen Bundestag am 17. September muß die regierende CDU/CSU hohe Verluste hinnehmen. Sie ist im neuen Parlament mit 28 Sitzen weniger vertreten und verliert die absolute Mehrheit. Im Ruhrgebiet können die Sozialdemokraten die 1957 an die CDU verlorenen Wahlkreise Moers, Duisburg, Mülheim sowie Essen I/II, Bochum, Herne, Castrop-Rauxel und Recklinghausen-Stadt zurückgewinnen.

Am 06. Juni wird in der Bundesrepublik zum zweiten Mal eine Volkszählung durchgeführt. Nordrhein-Westfalen zeigt sich als das bevölkerungsreichste Bundesland.



Die Schachtanlagen der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG fördern im Berichtsjahr 10,2 Mio t Steinkohlen. Der Anteil der aus vollmechanisierten Streben gewonnenen Kohlen erhöht sich auf 44,7%. Die Schichtleistung unter Tage steigt auf 2,228 tvF/MS. Die Selbstkosten der Betriebe können bei rückläufiger Zahl der Beschäftigten so trotz Belastungen durch Lohnerhöhung und Materialpreisteigerungen in etwa gehalten werden. Die Ertragslage aber verschlechtert sich wesentlich.

Aus den Grubenfeldern Shamrock 1/2 und Shamrock 3/4 wird seit Mai 1961 die gesamte Förderung im neuen Zentralschacht Shamrock 3/4 in Wanne-Eickel zu Tage gebracht. Gleichzeitig werden dort die neuen Übertageanlagen in Betrieb genommen.

Der Wetterschacht 8 der Anlage Schlägel und Eisen nimmt den Betrieb auf und wird an das 35 kV-Netz angeschlossen.

Das Bergwerk General Blumenthal verzeichnet weiter sinkende Förderzahlen. Der Anteil der Fettkohle ist mit 82,3% nahezu unverändert. Die geförderte Kohle kommt aus 13 Revieren, die aber nicht alle das ganze Jahr über gelaufen sind. Allein die Streben der Flöze Karl, Hugo und Katharina liefern über 900.000 t Kohle.

Ab Februar wird der Streb in Flöz B gestundet. In Flöz Zollverein 3 läuft ein Abbaubetrieb nur im März. Der Streb in Flöz Johann fördert in den drei ersten Monaten des Jahres und von September bis Dezember. Die Streben in den steil gelagerten Flözen Ida, Wilhelm, Dickebank, Wasserfall, Sonnenschein und Karl laufen ohne Unterbrechung über das ganze Jahr.

Erstmals prüft man die Möglichkeiten eines Verbundes mit benachbarten Bergwerken mit dem Ziel, eine optimale Anlage mit einer Förderkapazität von etwa 10.000 tvF/d zu schaffen.

Am 17. August setzt das Bergamt Recklinghausen 2 die Pachtfeldgrenze zwischen den Bergwerken General Blumenthal und Schlägel und Eisen neu fest.

Um künftig Unstimmigkeiten über unzureichend gefüllte Förderwagen zu vermeiden, wird ab dem 01. Januar der spezifische Wageninhalt der einzelnen Abbaureviere ermittelt.

Zu Anfang des Jahres nimmt die bereits 1958 fertiggestellte Skipanlage am Blindschacht 781 den Betrieb auf. Sie dient der Versorgung der Flöze B und Zollverein 1 mit Blasbergen.

Am Blindschacht 88a wird im Niveau der 5. Sohle erstmals auf dem Bergwerk eine Bandfolgeschaltung installiert.

Sämtliche Fahrdratlokomotiven im Grubenbetrieb erhalten im Verlauf des Jahres Funkanlagen. Anfängliche Störungen im Funknetz kann man bald auf ein für Untertageverhältnisse normales Maß zurückführen.

Jahresübersicht 1961

Kohlenförderung ges. tvF		1.432.960
Tagesförderung tvF/d		5.511
Leistung tvF/MS	i. d. Gewinnung	10,479
	unter Tage	2,110
	gesamt	1,893
Belegschaft	Arbeiter unter Tage	2.952
	über Tage	657
	Angestellte	316
Belegschaft gesamt		3.925
Anzahl der Gewinnungsbetriebe		12,6
Förderung je Abbaubetriebspunkt tvF/d		423
Bergeanteil i. d. Rohförderung %		28,74
Mittlerer Abbaufortschritt m/d		1,05
Selbstkosten	unter Tage DM/tvF	39,46
	über Tage DM/tvF	7,22
Betriebskosten	DM/tvF	50,95
Kalk. Gesamtselbstkosten	DM/tvF	59,86
Kalk. Betriebsergebnis	DM/tvF	-5,95
Vollhauerdurchschnittslohn	DM/MS	30,31
Unfälle unter Tage je 100.000 verf. Schichten		191
Tödliche Unfälle		5

An Schacht 7 wird auf der 3. Sohle ein Sprengstoffraum fertiggestellt. Auch können die im Vorjahr begonnenen Arbeiten zur Erstellung eines Sprengstoffraumes an Schacht 3 auf der 7. Sohle zum Abschluß gebracht werden. Die bergbehördliche Abnahme erfolgt am 27. Dezember.

Im Januar wird die Auffahrung des 9. Querschlag nach Norden auf der 7. Sohle für 1 Jahr gestundet. Im August wird auch der 9. Querschlag nach Süden im gleichen Niveau gestundet, nachdem die Auffahrung das Flöz Dickebank erreicht hat. Später soll der Durchschlag zur 2. Richtstrecke erfolgen. Damit kann dann in der Hauptstreckenförderung der Kreisverkehr für das Ostfeld realisiert werden.

Die Auffahrung der 4. Richtstrecke auf der 4. Sohle an Schacht 3 erreicht im April die Achse des 9. Querschlag und findet hier ihren Abschluß. Man setzt sofort den 9. Querschlag nach Norden an und stundet die Auffahrung im Oktober nach Durchfahren des Flözes Plaßhofsbank.

Auf der 4. Sohle wird im Sommer auch der 9. Querschlag nach Süden angesetzt und bis Flöz Dickebank gefahren.

Auf der 7. Sohle beginnt man im August vom 3. Querschlag aus mit der Auffahrung der 7. Richtstrecke, die die Verbindung zum 5. Querschlag herstellen und so der Hauptstreckenförderung den Kreisverkehr im nördliche Grubenteil des Bergwerks ermöglichen soll.

Die 1960 begonnene Auffahrung des 5. Querschlag nach Norden vom Fußpunkt des Dickebank-Berges aus an Schacht 7 erreicht im April das Flöz Röttgersbank und wird gestundet.

Die Abteufarbeiten im Blindschacht 733 sind Ende Februar abgeschlossen. Nach dem Einbringen der Einbauten beginnt man im Sommer mit der Montage einer Skipanlage der Firma Hasenclever.

Der Blindschacht 332 auf der 3. Sohle im 3. Querschlag wird bis Flöz Sonnenschein tiefer geteuft. Er dient künftig der Seilfahrt und der Materialförderung für die Abbaubetriebe in Flöz Dickebank.

Im Berichtsjahr beginnt man auch mit dem Weiterteufen des Blindschachtes 82 (später Bl. 952) im 5. Querschlag vom Niveau des Flözes Dickebank bis zur 9. Sohle. Beabsichtigt ist damit die Erschließung der Flöze im Niveau der 9. Sohle und eine aufsteigende Wetterführung bei späterem Abbau.

Die Firma Westfalia Lünen liefert im Sommer die erste Reißhakenhobel-Anlage an das Bergwerk. Der Einsatz erfolgt in der zum Verhieb anstehenden Bauhöhe des Flözes Karl 2 am Blindschacht 76. Ein fester Packen am Liegenden des Flözes mit angebrannter Kohle liegt der Entscheidung für den Reißhakenhobel zu Grunde.

In der steilen Lagerung wird in Flöz Ida im Bereich Schacht 7 die erste Rammanlage auf General Blumenthal - geliefert von der Firma Westfalia Lünen - in Betrieb genommen. Die Gewinnung erfolgt am überkippten Kohlenstoß mit Fließversatz. Das neue Gewinnungsmittel wird zunächst noch mit Druckluft angetrieben.

Die planmäßige Absaugung von Grubengas wird weiter erfolgreich betrieben und erwirtschaftet,- insbesondere durch den Verkauf an das Bergwerk Schlägel und Eisen (Kesselhaus und Kraftwerk)-, einen Reingewinn von 254.813 DM.

Über Tage erfolgt auf der Schachanlage 3/4 der Umbau der Lampenstube auf Selbstbedienung. An Schacht 7 wird die Fahrradhalle erweitert.

Das Jahr 1961 geht leider wieder als ein sehr unfallträchtiges Jahr in die Chronik des Bergwerks ein. In Ausübung ihrer Tätigkeit finden unter Tage 5 Angehörige der Belegschaft den Tod. Unter ihnen auch der Steiger Heinrich Kipp, der in Flöz Zollverein 3 ums Leben kommt.



Im Sommer unternimmt der 2. Vorsitzende der IG Bergbau und Energie und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Fritz Dahmann eine Grubenfahrt auf General Blumenthal. Er wird begleitet von Arbeitsdirektor Bernhard Jung, dem Vorstandsmitglied Dr. Walter Scheithauer, dem Betriebsdirektor des Bergwerks, Dipl.-Ing. Ernst Weber und von 2 Herren des Betriebsrates.

Anlässlich des 1-jährigen Bestehens des Jugenddorfwerkes auf dem Bergwerk General Blumenthal findet vom 01. - 04. Juni eine Ausstellung statt, die zeigt, wie die zur Zeit 170 Bewohner der Heime ihre Freizeit gestalten. Bergwerksdirektor Kegel kann eine Reihe prominenter Gäste begrüßen, darunter auch Oberstadtdirektor Dr. Michaelis und Superintendent Plumpe.

Unter dem Motto "Jugend im Bergbau" haben Schulabgänger in der Zeit vom 20. bis 25. November Gelegenheit, auf dem Gelände des Bergwerks General Blumenthal die unterschiedlichen Möglichkeiten für eine Berufsausbildung im Bergbau kennenzulernen. In seiner Eröffnungsansprache betont Bergwerksdirektor Kegel, daß hier objektive Möglichkeiten angeboten werden und es nicht darum gehe, junge Menschen mit Versprechungen für den Beruf des Bergmanns zu gewinnen. Am Rundgang durch die Ausstellung nehmen auch Oberschulrat Dr. Gausmann und mehrere Leiter Recklinghäuser Schulen teil.

Durch den Mangel an außerhalb beheimateten Bergleuten, besonders auch an Jugendlichen, sind in den Heimen des Jugenddorfes Recklinghausen viele Plätze frei. Das Jugenddorfwerk führt deshalb in Verbindung mit der Carl-Duisberg-Gesellschaft in Köln deutsche Sprachkurse für ausländische Praktikanten und Studenten durch. So nehmen in den Monaten September bis November mehrere Gruppen von ägyptischen Studenten an diesen Kursen teil.

Am 01. Januar kommt Ass.d.Bergfachs Helmut Porbeck nach seiner Tätigkeit als Fahrsteiger unter Tage als Planungsingenieur zur Stabsstelle. Er nimmt dieses Amt nur für ein Jahr wahr und geht am 31. Dezember als Geschäftsführer zur deutschen Filiale der schwedischen Firma Atlas Copco nach Essen-Kupferdreh.

Dipl.-Ing. Dietrich Zimmermann erhält mit seiner Abteilung zu Jahresanfang zu den Aufgaben der Arbeitsablaufstudien und der Arbeitsplatzbewertung zusätzlich das Sachgebiet Gedingewesen.

Im Sommer verläßt Betriebsführer Dipl.-Ing. Suitbert Schulte das Bergwerk General Blumenthal und tritt der Geschäftsleitung der Firma Salzgitter Maschinen AG in Essen als Leiter der Abteilung Verkauf bei.

Ass.d.Bergfachs Hermann Steffe nimmt ab Juli die Aufgaben des Sicherheitsingenieurs innerhalb der Stabsstelle wahr.

Am 10. August wird Obersteiger Franz Monieta in den Ruhestand versetzt. Der altgediente Bergmann leitete lange die steilgelagerten Betriebe an Schacht 7 und war in der letzten Zeit in der Stabsstelle tätig.

Nach genau 40-jähriger Dienstzeit auf dem Bergwerk General Blumenthal geht am 31. Oktober Grubenbetriebsführer Georg Uebbing in den Ruhestand. Er nahm am 01. November 1921 hier die Arbeit als technischer Aufseher auf. Fast hätte er seine Pensionierung nicht erlebt. Zu Anfang des Jahres geriet er bei der Bandfahrt zwischen einen Kohlenbrocken und dem Hangenden. Die Frage von Bergwerksdirektor Kegel, wie so etwas möglich sei, beantwortete er mit der Gegenfrage: "Wie ist es möglich, daß Gußeisen aufs Dach kommt?". Trotz starker Atembeschwerden wollte er nicht ins Krankenhaus und kurierte sich zu Hause. Wer seiner Zeitgenossen sieht ihn nicht vor der Morgenschicht in der Steigerstube neben seinen Obersteigern Bernhard Schröer und früher auch "Fritzken" Möller sitzen. Einzelnen rief er seine Steiger heran und ließ sich über deren Betriebe berichten. Wenn er dann begann, mit seiner rechten Hand am linken Ohrfläppchen zu ziehen, bedeutete das Gefahr. Kam dann auch noch der Satz: "Ich komm nachher dahin", dann hatte der Steiger mit Sicherheit keine ruhige Schicht zu erwarten und fuhr so bald wie möglich an.



Auch Grubenbetriebsführer Heinrich Strieter wechselt mit Ablauf des Monats Oktober ins Privatleben. So manch einer seiner damaligen Mitarbeiter erinnert sich noch an seinen Gruß, wenn er ihn unter Tage auf seiner Befahrung traf: "Glückauf! Wo kommt er her, wo geht er hin?".

Dr.-Ing. Ulrich Klinge erhält am 01. November seine Beförderung zum Betriebsführer.

Zum selben Zeitpunkt werden die Fahrsteiger Alfred Saternus und Michael Sebastian zu Obersteigern ernannt.

Alfred Saternus, der auch Oberführer der Grubenwehr ist, übernimmt die Oberaufsicht an Schacht 7. Michael Sebastian wird nun offiziell Nachfolger des 1958 verstorbenen Obersteigers der Aus- und Vorrichtung, Friedrich Möller. Er hat dessen Aufgaben bereits seit Obersteiger Möllers Tod wahrgenommen.

Walter Kastner übernimmt den Vorsitz im Betriebsrat von Heinrich Moll.

In diesem Jahr und in den Folgejahren bis 1965 erfolgen auch Zechenstilllegungen im Stadtgebiet. Mit "General Blumenthal" und der "Märkischen Steinkohlegewerkschaft" verbleiben noch zwei Kohle fördernde Bergwerke in Recklinghausen.



Grubenbetriebsführer Georg Uebbing beim „Buttern“ in der Kaue